



Ergebnisse der Konzeptentwicklung eines Coworking-/ Coworkation Spaces in der Gemeinde Rasen Antholz

Stand April 2021

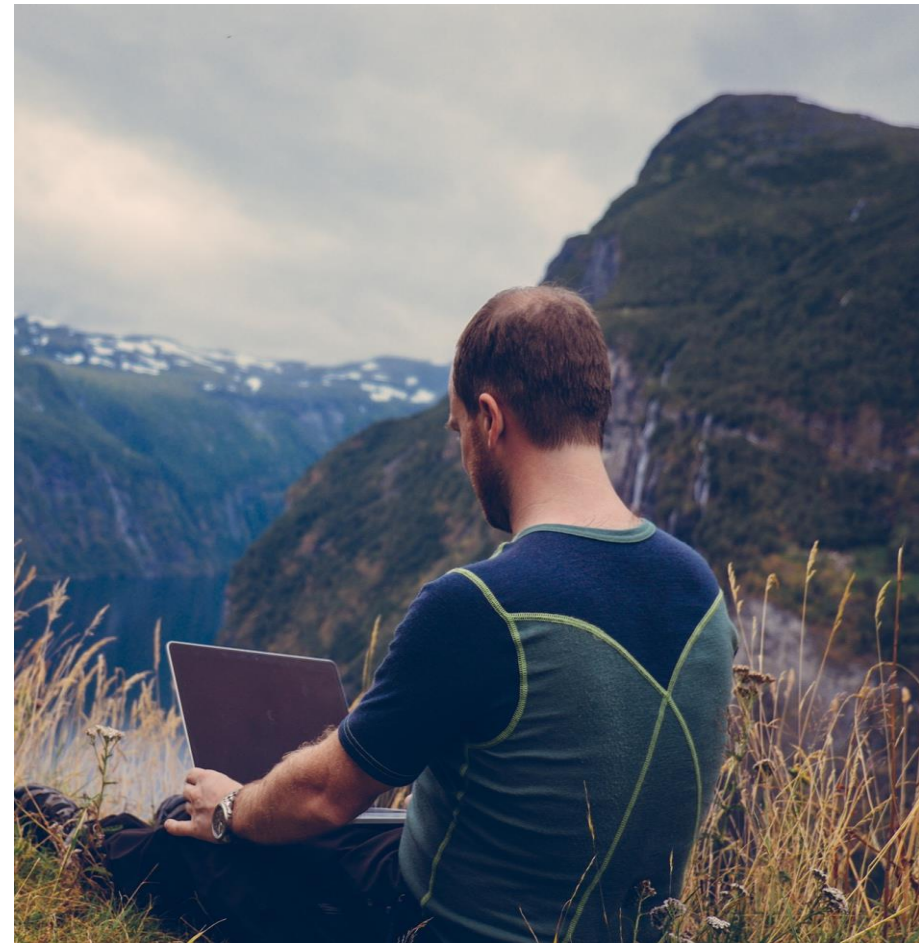


Auftragsverständnis



- Entwicklungskonzept für leerstehende Schule
- Voraussetzungen: 3 Etagen, 210 qm
- Stufenweise Entwicklung angedacht/möglich
- Lokale Bedürfnisse sollen berücksichtigt werden (v.a. Erdgeschoss)
- Angedachtes Nutzungskonzepte: Coworking/Coworkation
- Erstellung von Nutzungs- und Betreibermodellen
- Ergebnisse werden der Steuerungsgruppe und anschließend der Bürger*innenversammlung vorgestellt

Zielsetzung



Die Zielsetzung des Projektes in Rasen-Antholz ist:

- Eine Analyse (Bestandsanalyse/Potenzialabschätzung) durchzuführen
- Verschiedene Nutzungs- und Betreibermodelle für ein Coworking oder Coworkation Format in der alten Schule zu entwickeln
- Eine Präsentation (Vorstellung Konzepte + Best Practices aus dem Alpenraum) zu erstellen und im Rahmen einer Bürgerveranstaltung vorzustellen und an einer Diskussionsrunde/Fragerunde teilzunehmen

So sollen die Ergebnisse des Angebots als Entscheidungshilfe für die zukünftige Entwicklung in Rasen-Antholz verwendet werden

Arbeitspakete

AP 1: Bestandsanalyse

Sichtung von Analysen und Dokumente zu der Immobilie

AP 2: Potenzialabschätzung

Potenzialabschätzung in Hinblick auf örtliche Begebenheiten

AP 3: Konzeptentwicklung

Erstellung von Nutzungskonzepten, Betreibermodellen

AP 4: Feedback & Anpassung

Vorstellung der Ergebnisse bei den Entscheidungsträger*innen

AP 5: Präsentation & Bürgerveranstaltung

Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen einer Bürgerveranstaltung

AP1: Bestandsanalyse



Gesichtetes Material:

- Sozialstudie von Apollis
- Gemeindeprofil
- Tourismusentwicklungskonzept
- Landesinstitut für Statistik Südtirol
- Modernisierungsprojekt

Sonstiges:

- Gespräch mit Bürgermeister Schuster
- Allgemeine Recherche

AP2: Potentialabschätzung

Stärken

- Attraktive Kulturlandschaft
- Breites nahezu ganzjähriges Freizeitangebot
- Erfolgreicher Tourismus mit andauerndem Wachstum
- International bedeutender Biathlon- und Langlaufstandort
- Vorhandene Infrastruktur (ÖPNV, Nahversorgung, künftig: Glasfaser)
- Großes ehrenamtliches Engagement in Vereinen
- Vielfältige Beherbergungsbetriebe

Chancen

- Allgemeine Offenheit für nachhaltige Ideen und Konzepte, z.B. Remote Work/Homeoffice
- Ausbau der Marke als Langlauf und Biathlonstandort (Olympia 2026)
- Entwicklung von neuen Tourismusmodellen bzw. Geschäftsfeldern und neuen Zielgruppen
- Weiterentwicklung von Gastronomie im Tal
- Eventtourismus

Schwächen

- Hohe Auspendlerquote
- Wenig gastronomisches Angebot im Tal
- Kein klares Ortszentrum ersichtlich
- Wenig öffentliches Leben außerhalb der Vereine
- Viele Zweitwohnsitze (TEK)

Risiken

- Entwicklung zu reinem Übernachtungsort -> wenig Wertschöpfung in der Gemeinde, Zunehmender Leerstand
- Attraktivitätsverlust des Ortes
- Verlust kleiner Beherbergungsbetriebe
- Zunehmende Überalterung der Bevölkerung Wenig differenzierte Wirtschaftsstruktur
- Wenig Vernetzung von Einwohner*innen, (Zugereisten), Zweitwohnsitzler*innen und Tourist*innen

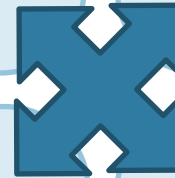
AP2: Potenzialabschätzung - SWOT

Stärken fördern um Chancen zu nutzen

- Kombination von Arbeit und Urlaub als neues Geschäftsfeld
- Nutzung vorhandener Strukturen und Angebote
- Arbeiten im Coworking-Space als neues touristisches und innovatives Angebot, längere Aufenthaltsdauer
- Neue Zielgruppen ansprechen: Tourismusmodell Coworkation
- Stärkung eines Images als innovativer, nachhaltiger Standort
- Biathlonworkshops als Firmenevent

Stärken nutzen um Risiken zu minimieren

- Neue Impulse durch Coworkationists/Coworker*innen
- Raum für Vernetzung schaffen, Kontaktpunkt von Tourist*innen und Einheimischen auf einer Ebene
- Flexible Räume für Vereine schaffen, in neue Konzepte einbinden
- Raum für Innovationen
- Raum für neue Branchen und junge Kreative



Schwächen durch neue Chancen ausgleichen

- Kombination von Arbeit und Lebensqualität vor Ort möglich
- Pendler*innenströme verringern durch gute Arbeitsinfrastruktur vor Ort
- Raum für vereinsunabhängige/öffentliche Events
- Steigerung gastronomischer Nachfrage im Tal
- Höhere Frequentierung des Ortes führt zu mehr Nachfrage im Ortszentrum

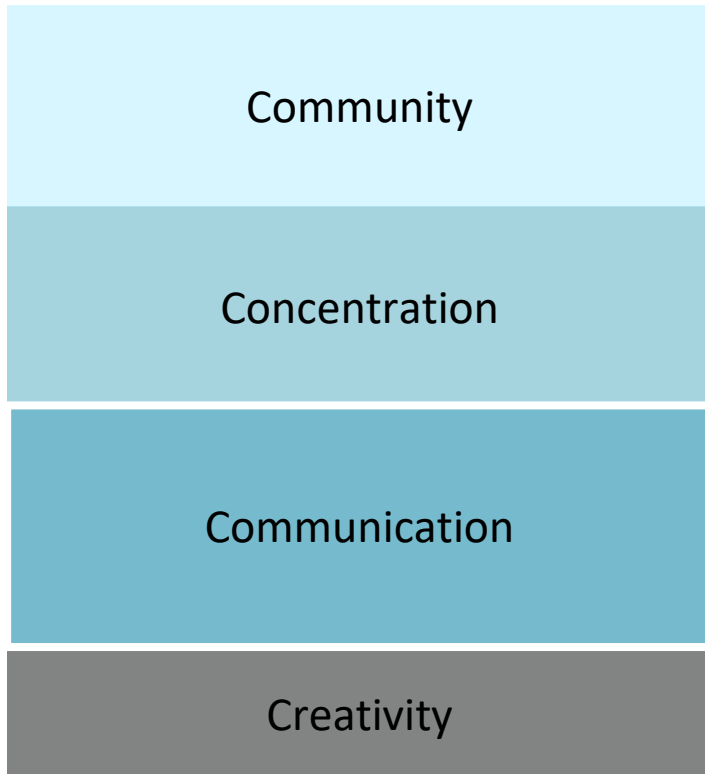
Verminderung von Schwächen um Risiken vorzubeugen

- Neues Leben im öffentlichen Raum
- Attraktivitätssteigerung für junge (potenzielle Anwohner*innen)
- Neue Nutzungsformen alter leerstehender Immobilien
- Raum für Veranstaltungen

AP3: Die Konzeptentwicklung/Vision

- Die Kombination aus Coworking und Coworkation bringt deutliche Chancen für die zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung der Gemeinde Rasen-Antholz mit sich. So kann eine Attraktivitätssteigerung als Arbeitsstandort und ein modernes Image für junge und kreative Leute erzielt werden.
- Dabei soll eine Lokalität entstehen, die sowohl auf die lokalen Bedürfnisse, als auch auf jene externer Gäste eingeht.
- Es soll ein Ort der Begegnung entwickelt werden, der den Austausch unter den Einheimischen und Gästen fördert. Es soll ein unabhängiges Konzept entstehen, das das Zusammensein fördert.
- Die Entwicklung eines offenen Coworking-Spaces kann zudem ein neues touristisches Angebot darstellen und vorhandene Strukturen können neu belebt werden.
- Die stufenweise Entwicklung der Immobilie richtet sich dabei nach den Coworkation-Werten Kreativität (*creativity*), Kommunikation (*communication*) und Konzentration (*concentration*).

AP3: Nutzungskonzepte



Stufenplan zur Entwicklung eines Coworking/Coworkation-Spaces

- Konzeptionelle Grundlage für die Entwicklung des Coworking-Spaces sind die Werte **Creativity**, **Communication** und **Concentration**.
- Entlang dieser Werte erfolgt eine geschossweise Schwerpunktsetzung.
- Die Entwicklung des Gebäudes kann dabei stufenweise erfolgen, ausgehend vom Erdgeschoss (Communication).



COMMUNITY
(gemeinsam sein)

CONCENTRATION
(gemeinsam arbeiten)

COMMUNICATION
(gemeinsam austauschen)

CREATIVITY
(gemeinsam feiern)



COMMUNITY

CONCENTRATION

COMMUNICATION

CREATIVITY

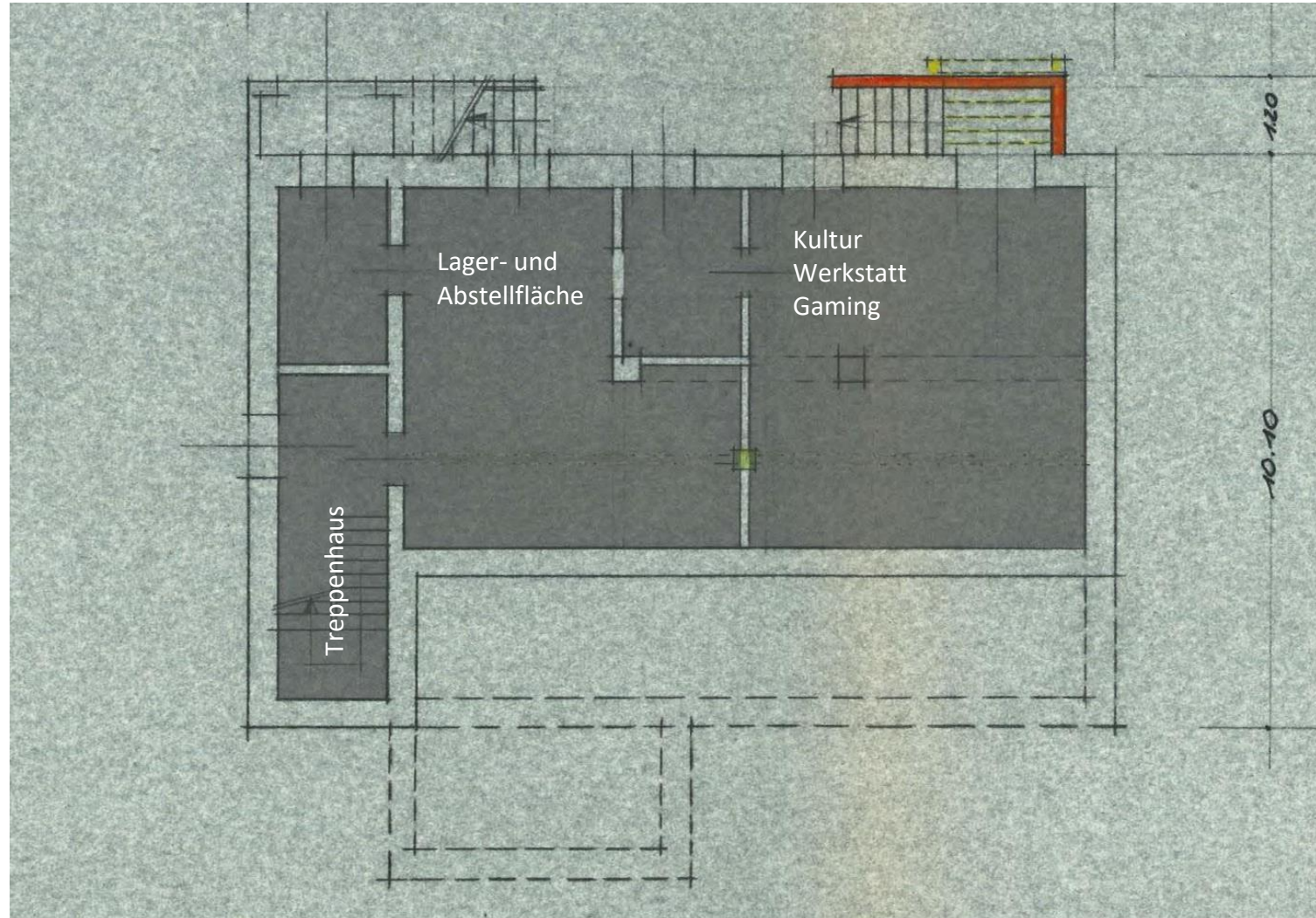
Kernelement der Revitalisierung:
Andere Ebenen können schrittweise weiterentwickelt werden



Konzeptentwicklung zur Leerstandsnutzung in Basen-Antholz

Kellergeschoss: Creativity
Raum für Kreativität und Kultur

Creativity | Kellergeschoss



Raum für Kreativität

Räume mit kreativen Nutzungsmöglichkeiten sind gemeinschaftsbildend und können Grundlagen für Innovatives und Neues sein.

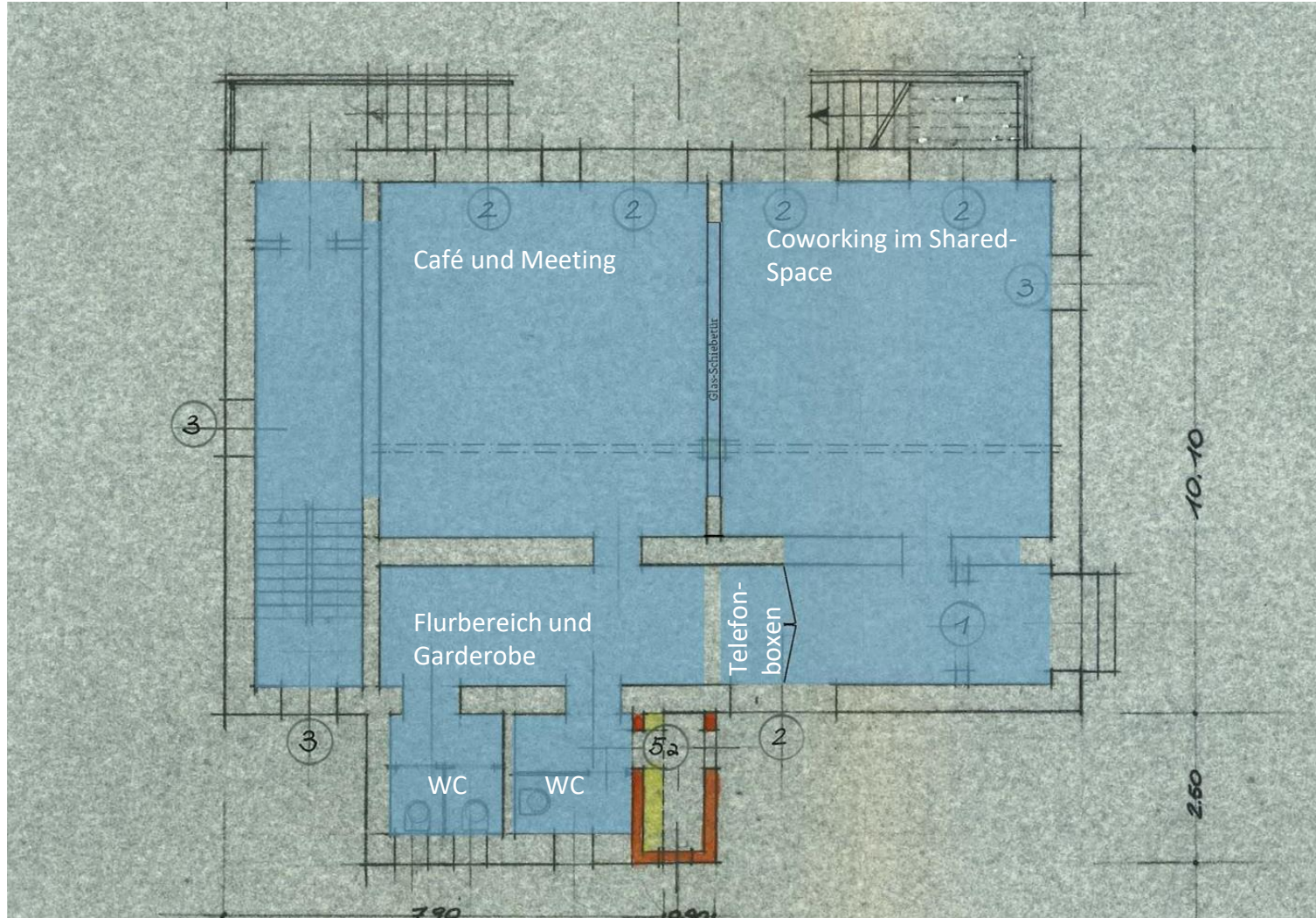
Das Kellergeschoss soll als Gemeinschafts-/Wohnküche sowie als Gaming Zone, Aufenthaltsraum, offene Werkstatt oder auch Kinoraum ausgestaltet werden.

So entsteht ein Bereich, in dem Meetings, Workshops, Spieleabende etc. möglich sind. Der Raum spricht mit seinen flexiblen Möglichkeiten sowohl Einheimische, als auch Gäste an.



Hochparterre: Communication
Raum für Begegnung und Shared Space

Communication | Hochparterre



Café und Coworking

Im ehemaligen Klassenraum und Flur entsteht ein Café- und Meeting-Bereich (links im Bild).

Auch der zweite Klassenraum wird zum neuen Arbeitsort - zum Shared-Space.

Für eine synergetische Nutzung der Funktionen Café-Bereich und Coworking wird die bestehende Wand zwischen den Klassenzimmern durch eine Schiebetür aus Glas ersetzt.

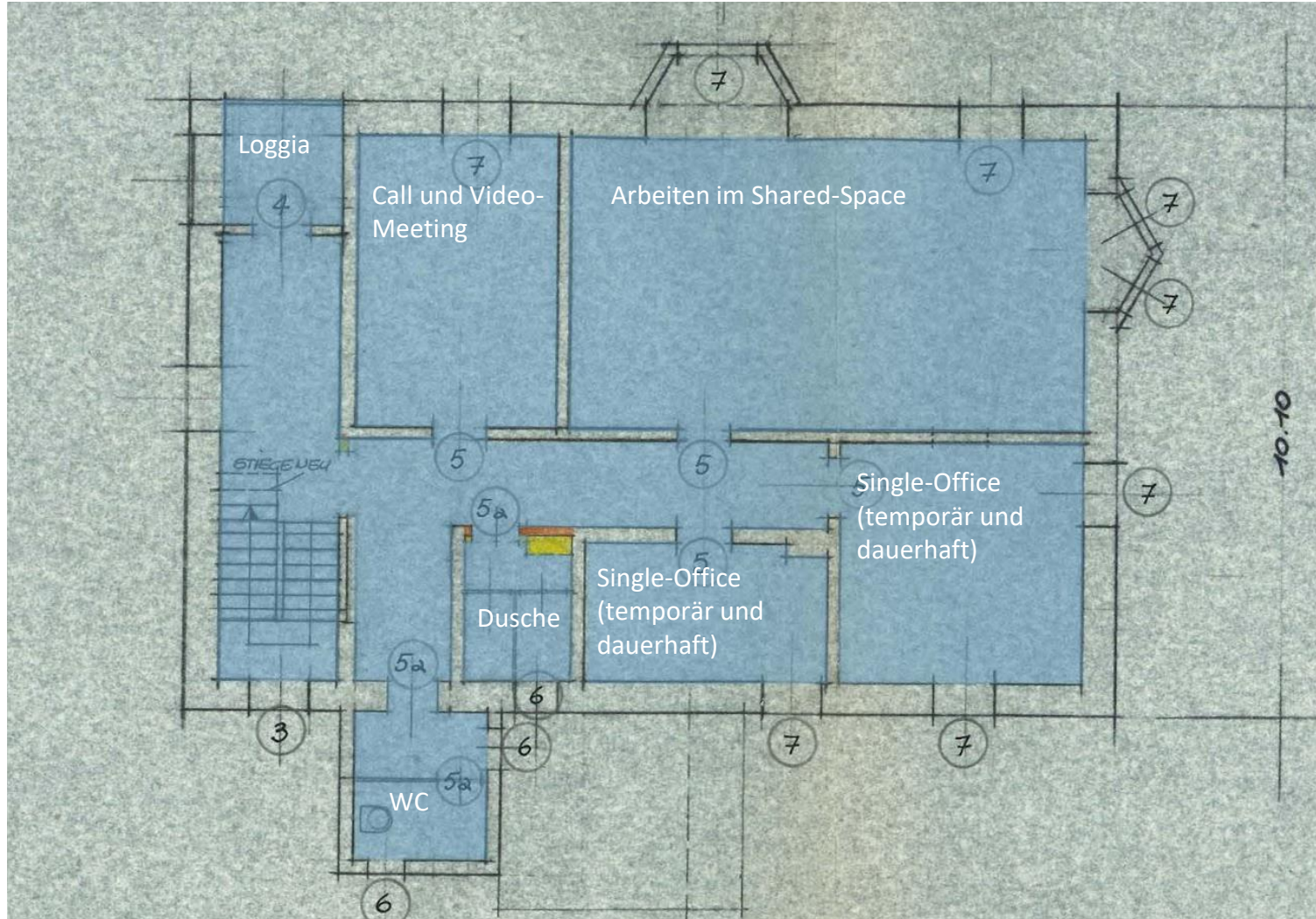
Durch die Entfernung der Wand zum angrenzenden Flur bekommt der Raum eine adäquate Größe.

Telefonboxen im ehemaligen Flur sorgen für eine störungsfreie Kommunikation.



1. Obergeschoss: Concentration
Raum für Arbeit und Konzentration

Concentration | 1. Obergeschoss



Konzentriertes Arbeiten & Coworking

Herzstück ist der große Raum. Dieser kann als Konferenz-/Event-/Workshop-/Besprechungsraum vermarktet und zugleich von den Coworker*innen bei Verfügbarkeit als offener Arbeitsplatz genutzt werden ("Shared-Space").

Zwei weitere, etwas kleinere Räume können als „Single-Offices“ vermarktet und entsprechend dauerhaft vermietet werden. Die erwartete Nachfrage nach einem Büro kann hiermit befriedigt und Traffic im Coworking-Space erzeugt werden. Längerfristige Vermietungen sorgen ein finanzielles "Grundrauschen".

Ein weiterer Raum kann als Rückzugs- und Videokonferenzraum flexibel nutzbar sein ("Call und Video-Meeting").

Die Loggia soll erhalten bleiben und Arbeiten und Erholen an frischer Luft ermöglichen.

Ein weiterer kleiner Raum neben den Toiletten kann hinsichtlich dessen Zustand/Nutzung aktuell nicht beurteilt werden kann. Evtl. ist hier Platz für die Einrichtung eines Dusch-/Waschraumes (interessant für Nutzer*innen mit Fahrrädern).

Community | Dachgeschoss



Vier Entwicklungsvarianten

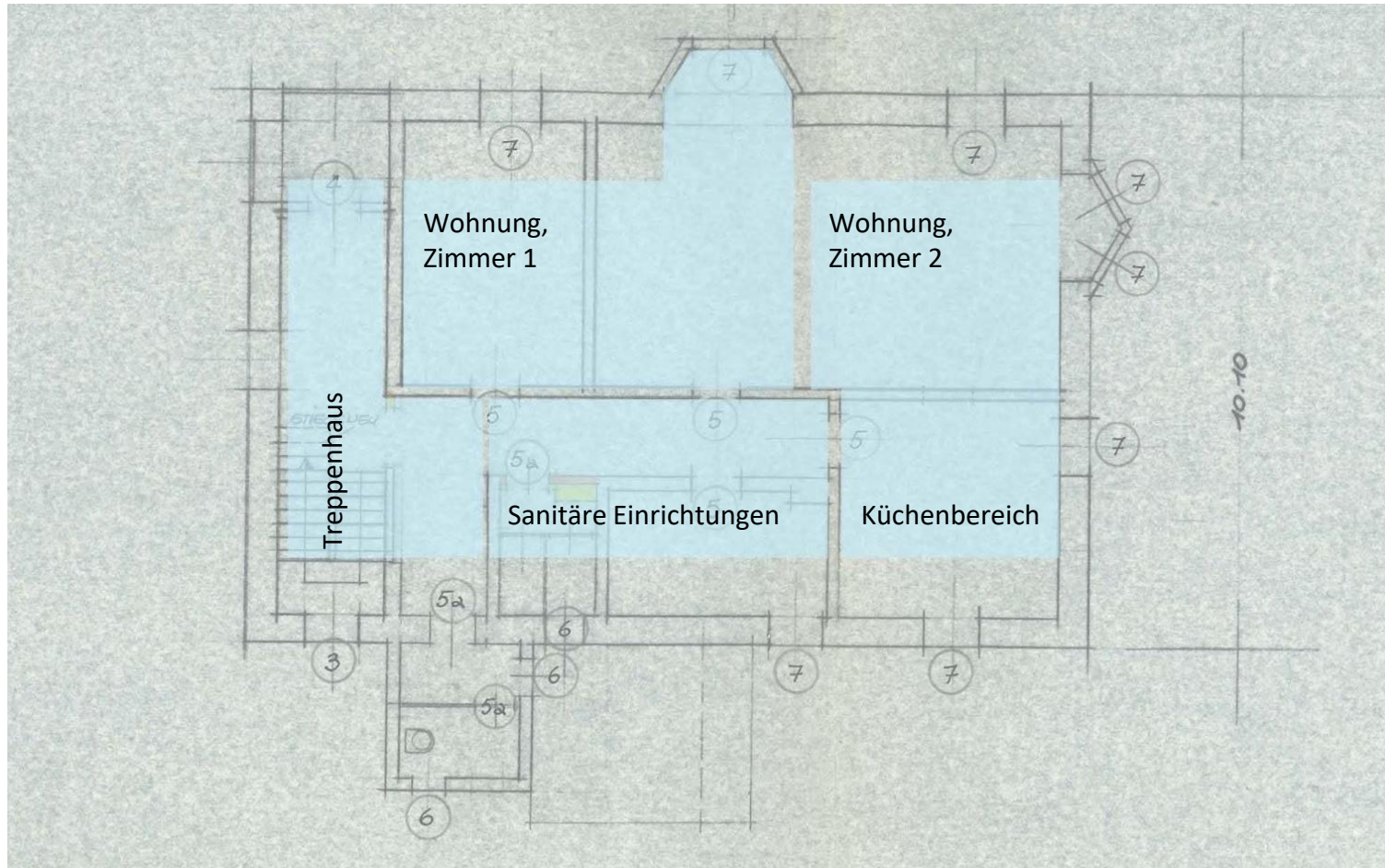
Für die Entwicklung des Dachgeschosses sind vier Varianten denkbar:

- **Raum für Wohnen**
(Konzept: Coliving)
- **Raum für Retreats**
(Konzept: Coworkation)
- **Raum für Gemeinschaft/Kurse**
(Konzept: Community)
- **Raum für künstlerisches Schaffen**
(Konzept: Cocreation)



Variante 1: Coliving
Raum für Wohnen

Dachgeschoss | Wohnen



Gemeinsam Wohnen

Mit der Entwicklung einer Wohnung im Dachgeschoss wird der konzeptionelle Ansatz "Coliving" genutzt.

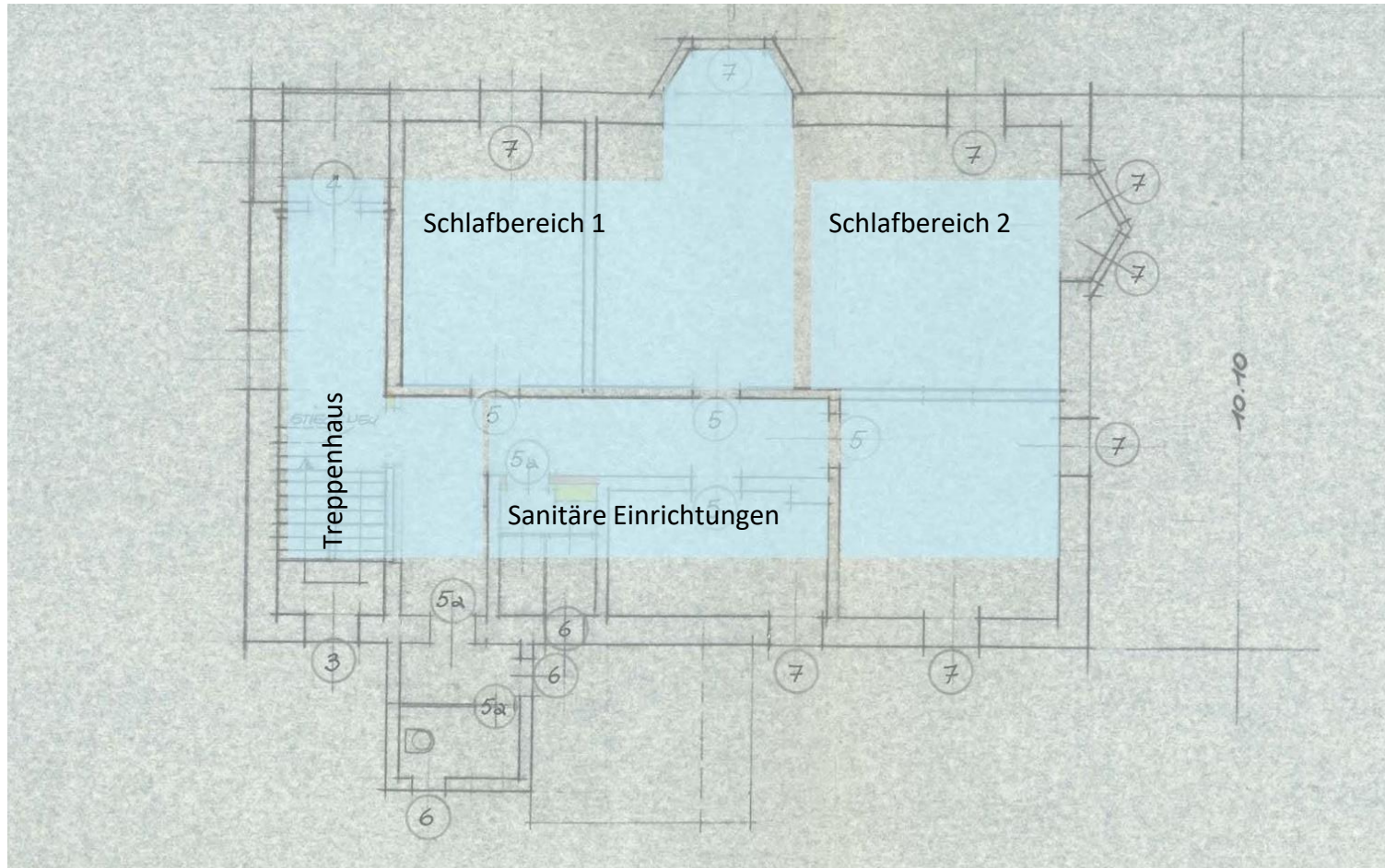
Ein solches Angebot kann temporär von Projektarbeiter*innen, Digitalen Nomad*innen und Tourist*innen in Anspruch genommen werden, welche so die ehemalige Schule zum temporären Wohnen und Arbeiten nutzen.

Es können zwei separate Schlafräume, eine Gemeinschaftsküche und geteilte Sanitäreinrichtungen entstehen.



Variante 2: Coworkation
Raum für Retreats

Dachgeschoss | Retreat



Coworkation

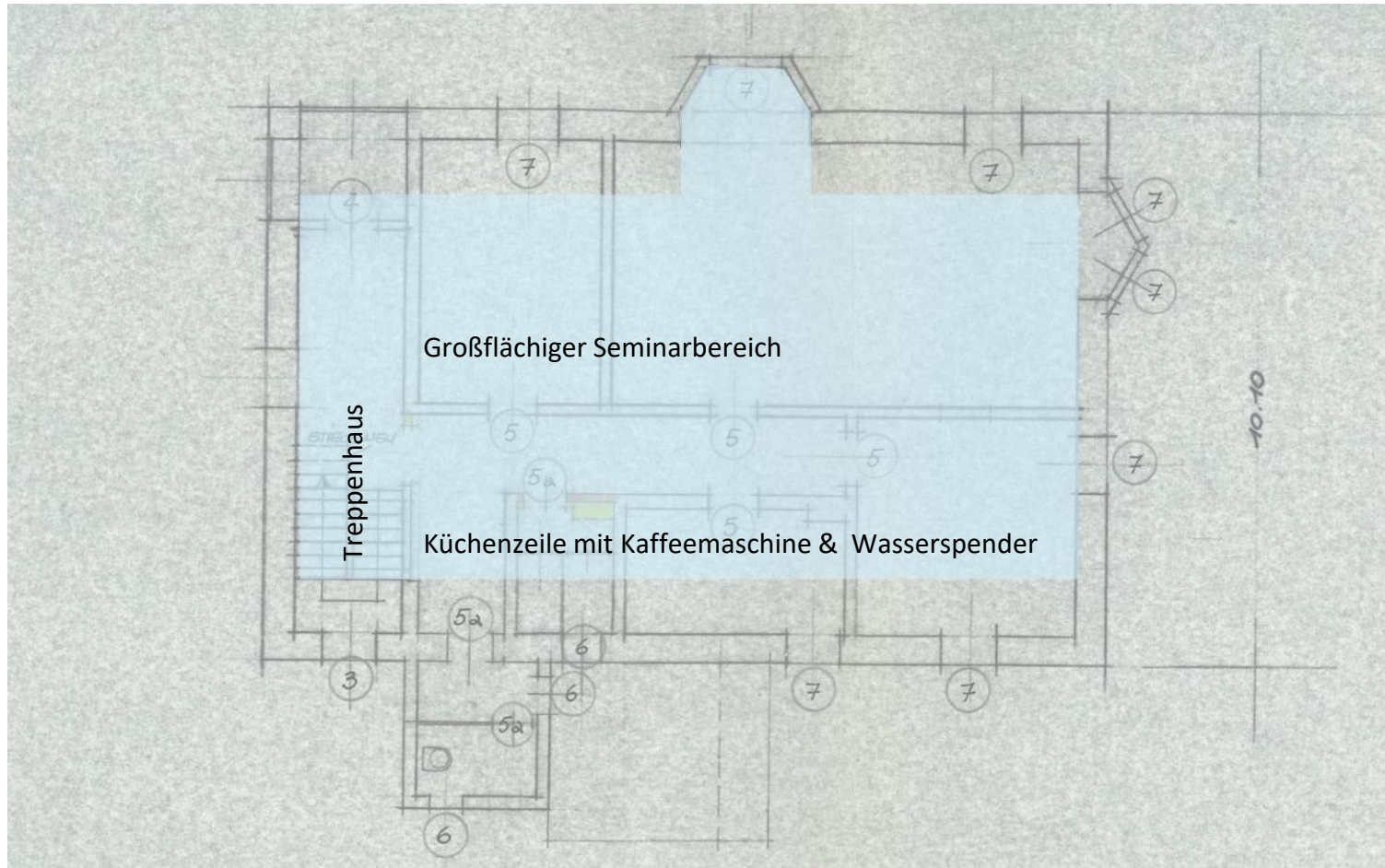
Mit der Entwicklung eines Teamschlafsaals im Dachgeschoss wird ein Angebot für Teams, Gruppen und Unternehmen geschaffen, die hier für einen begrenzten Zeitraum in einem schönen, inspirierenden Setting eine gemeinsame Auszeit erleben können ("Retreat").

Durch die Nutzung der weiteren Räume im Hause können Arbeit und Freizeit in der Gemeinschaft verbunden werden.



Variante 3: Community
Raum für Gemeinschaften

Dachgeschoss | Gemeinschaft



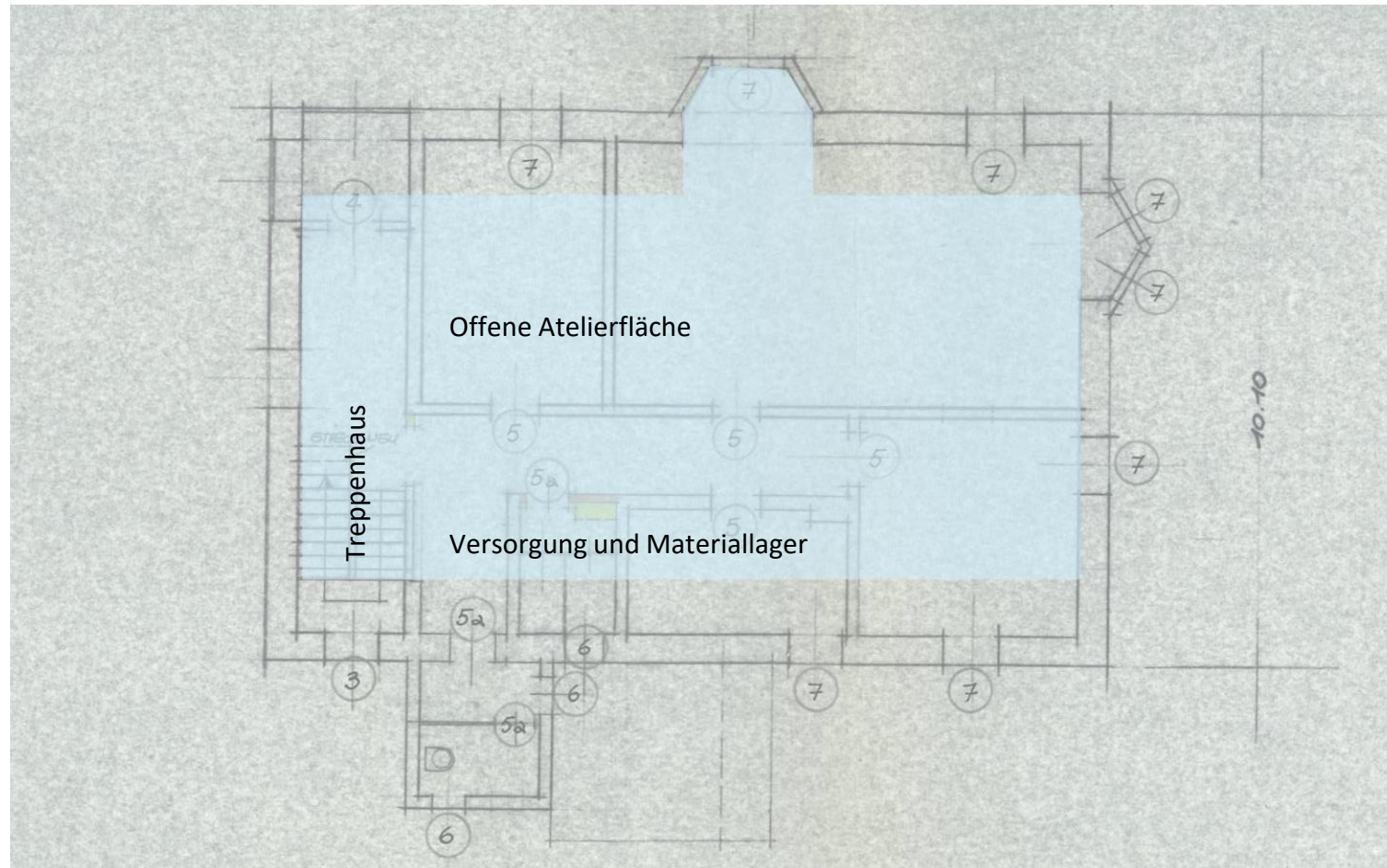
Community

Mit der Entwicklung eines Gemeinschaftsbereiches im Dachgeschoss wird ein Raum für Vereine, Gruppen oder auch Unternehmen geschaffen, die somit ein inspirierendes Setting für verschiedene Aktivitäten nutzen können.



Variante 4: Co-creation
Raum für künstlerisches Schaffen

Dachgeschoss | Künstlerisches Schaffen



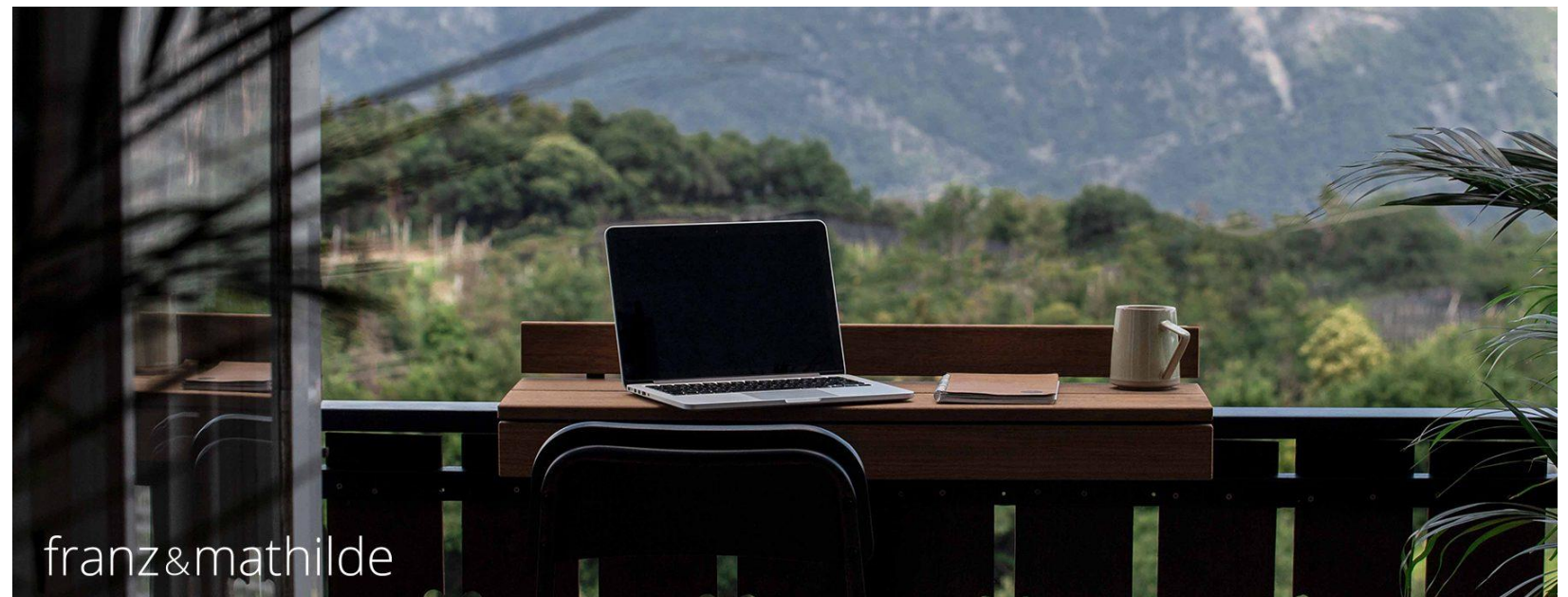
Kreativ werden

Mit einem Atelier kann ein sowohl offen zu nutzendes als auch fest zu vermietendes Angebot geschaffen werden.

Mögliche Nutzer*innengruppen sind hier Interessierte aus der Region oder bspw. ortsunabhängige Künstler*innen.

Best Practice Beispiele

- **Franz und Mathilde | Coliving, Coworking & Workation Retreat | Tisens, Südtirol**
- Privater Betrieb, alte Pension der Großeltern
- Eröffnung durch Corona verzögert
- Mitglied bei CoworkationALPS
- <https://franzundmathilde.com/>



Best Practice Beispiele

- **Wendelstein Salettl | Coworking und Raum für Gemeinde-Aktivitäten | Bvayrichzell, Bayern**
- Coworkingraum in ehemaligen Lesesaal in der Gemeinde
- Umgebaut durch die Gemeinde, Betrieb durch die ansässige Tourisinfo
- Mitglied bei CoworkationALPS
- <https://www.bayrischzell.de/a-co-working-area-im-wendelstein-salettl>



Best Practice Beispiele

- **Cobaas | Coworking und Coworkation | Preetz, Deutschland**
- Betrieben durch die Cobaas GmbH
- Gefördert durch die Region und Leader
- <https://www.cobaas.de/>



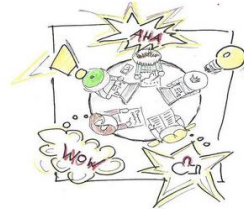
cobaas

Coworking Space in Preetz

Coworking



Meeting



Workation / Retreat



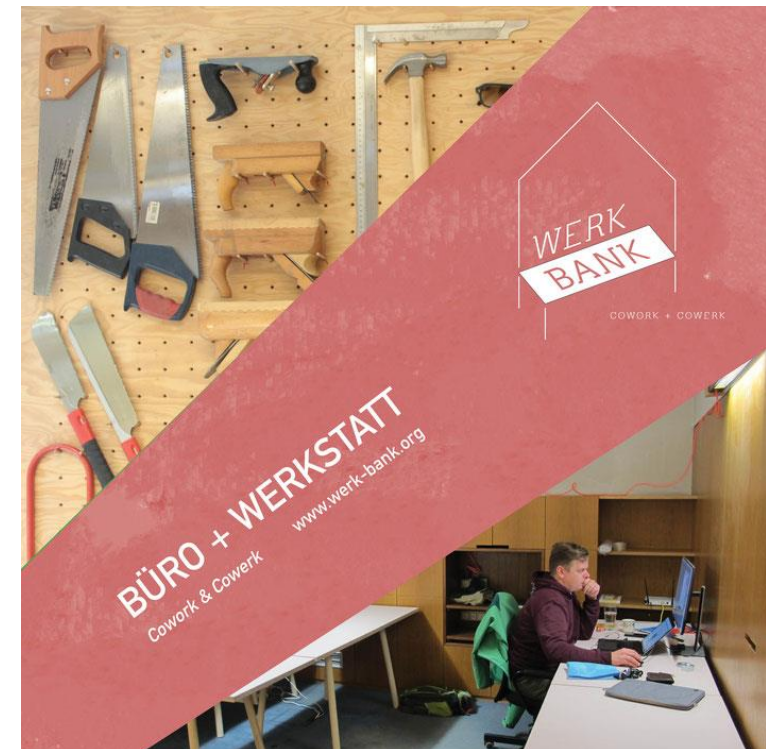
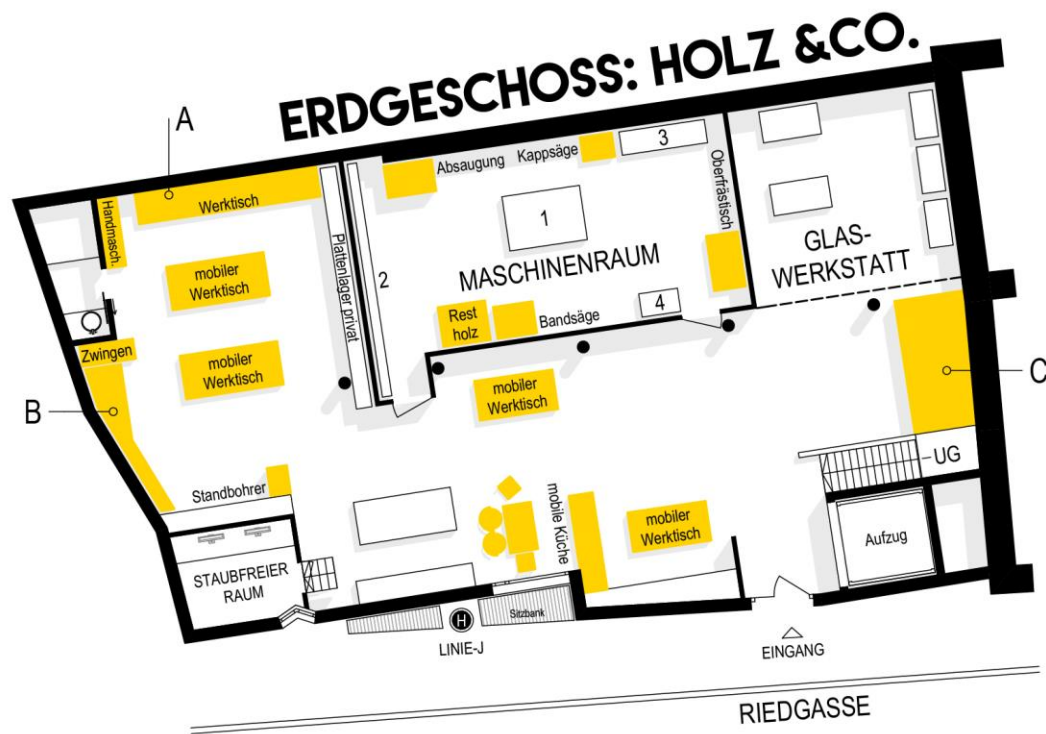
Best Practice Beispiele

- **Basis Vinschgau Venosta | Coworking, Coliving und Cocreation | Schlanders**
- Kreativräume aller Art (Werkstätten, Hightech Werkstatt, Bühne, Seminarräume etc.) + Projektwohnungen
- Gefördert durch die Region und EFRE Mittel
- <https://basis.space/>



Best Practice Beispiele

- Werkstatt Couch | Cowork & Cowork | Innsbruck, Tirol
- Offener Werkraum und Coworkingspace
- Betrieben von einem Verein: <https://www.werkstattcouch.at/coworking/>



Best Practice Beispiele

- **ATELIER WERKSTATT | Atelier und Coworking | Marktoberdorf, Bayern**
- Offene Werkstatt für temporäre Projekte, Ort zum Zusammenarbeiten für Künstler*innen
- Private Initiative
- <https://atelierwerkstattmarktoberdorf.de/>



AP 3: Betreibermodelle



Option 1: Externer Betreiber

- **Betrieb:** Ein*e externe*r Pächterin übernimmt den **gesamten** Betrieb. In seiner/ihrer Hand liegen das Konzept, die inhaltliche Ausrichtung und auch der wirtschaftliche Erfolg. Auch das Café **kann** in dieser Variante mit betrieben werden.
- **Vorteile:**
 - Wichtigster Vorteil: bestehendes Know-How kann genutzt und ggf. der Betrieb an ein bestehendes Unternehmen angegliedert werden.
 - Bei Erfolg sind die Einnahmen durch die Immobilie gesichert.
 - Die Kommune schließt nur mit einem einzigen Vertragspartner einen Pachtvertrag und legt das gesamte operative Geschäft in dessen Hände.
- **Nachteil:** die Gemeinde hat hier nur ein geringes Mitspracherecht (Betrieb, Konzept etc.).
- **Zusätzliche Infos/Bewertung:** Die Option des externen Betriebs bspw. durch eine Angliederung an ein lokales Unternehmen oder Vermietung an ein bereits bestehendes Coworking-Unternehmen ist eine gute Möglichkeit, bestehende administrative Strukturen und Wissensbestände zu nutzen. Bei der Ausgestaltung des Pachtvertrages sollten die Ziele der Kommune einfließen.

Option 1: Externer Betreiber



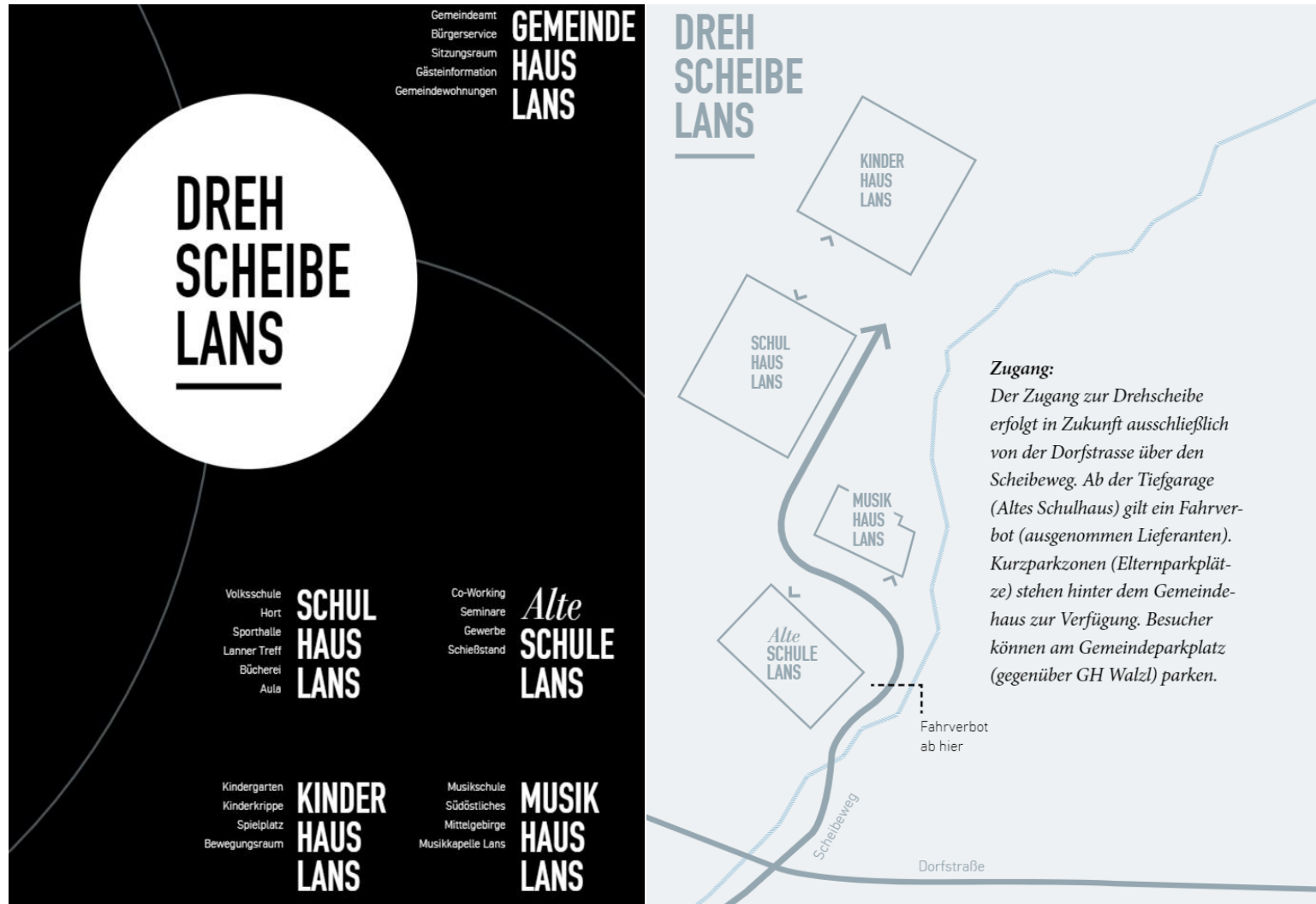
Beispiel Winsen

- In Winsen (Luhe) entsteht im Herbst 2021 der Coworkingspace “Freiraum”
- Kooperation zwischen der Stadt und dem gleichnamigen Coworking-Space-Unternehmen aus der Region
- kommunal initiiert
- basierend auf einem Ausschreibungsverfahren
- Betrieb durch einen externen Anbieter

Option 2: “Public-Private-Partnership”

- **Betrieb:** Ein*e externe*r Betreiber*in pachtet, betreibt das eigene Geschäft (Café, Agentur, Künstler*in) und managt zusätzlich im Auftrag der und abgestimmt mit der Kommune den Coworking-Space. (Die Arbeitsleistung für das Space-/Community-Management könnte auf die Pacht gutgeschrieben werden.)
- **Vorteile:**
 - Wichtigster: Einnahmen durch das Coworking und andere Events fließen an die Gemeinde;
 - Kommune behält Mitspracherecht (Belegung, inhaltlichen Weiterentwicklung etc.);
 - öffentlicher Hand behält “Hoheit” über Immobilie und Coworking-Projekt.
- **Nachteile:**
 - Kommune muss betriebliche Aufgaben (Vertrieb, Abrechnung) selbst leisten
 - Öffentliche Wirkung stark vom Geschäft des/der Betreiber*in abhängig (Magnetwirkung)
 - Pächter könnte sich “mit seinem Geschäft” zufrieden geben (Motivation).
- **Zusätzliche Infos/Bewertung:** Angesichts der geringen Raumgröße und kaum vorhandenen Möglichkeiten zur Eigenproduktion ist ein erfolgreicher alleiniger Café-Betrieb schwierig.

Option 2: “Public-Private-Partnership”



Beispiel Gemeinde Lans

- Immobilie gehört der Gemeinde
- Gemeinde finanziert Umbau
- Unterschiedliche Mieter (Vereine, Gewerbe, Coworking) finden Platz
- Werbeagentur übernimmt Coworking-Betreuung

Option 2: “Public-Private-Partnership”



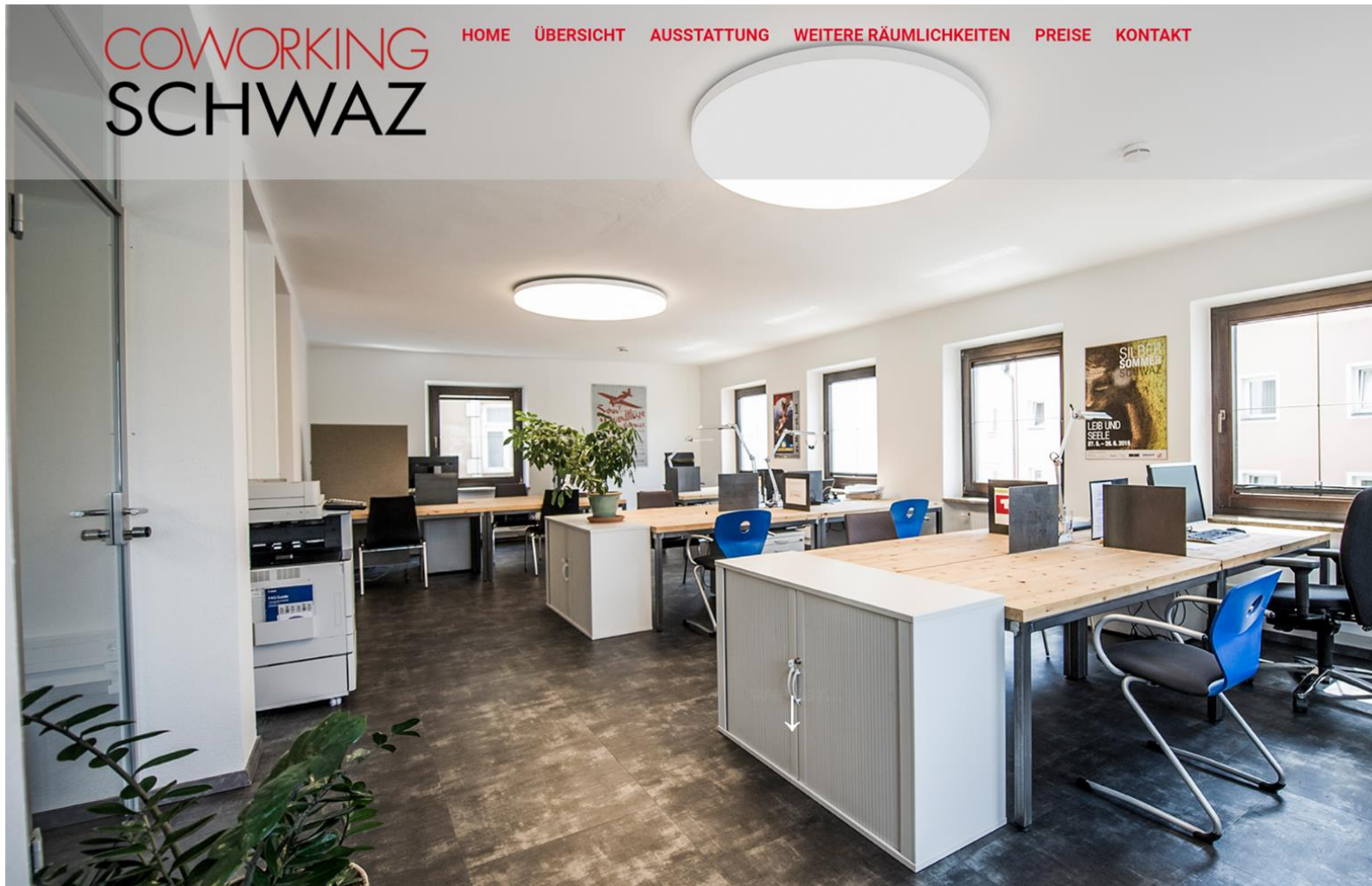
Beispiel Gemeinde Deggendorf

- Das ITC1 Deggendorf (Innovations Technologie Campus) bietet seit April kostenlose Coworking-Arbeitsplätze
- Gesellschafter ITC GmbH: Stadt Deggendorf, der Landkreis Deggendorf und Sparkasse Deggendorf (2000 gegr.)
- Im Fokus steht das Netzwerken und der Austausch von innovativen Ideen.

Option 3: “Interne Ergänzung”

- **Betrieb:** Ein(e) interne(r) Betreiber*in, z.B. kommunaler Angestellter, gemeindenahe*r Arbeitnehmer*in, managt den Coworking-Space und betreut aus dem Coworking Space seine anderen Tätigkeiten weiter. Sein/Ihr Arbeitsplatz ist so nicht (mehr) im Rathaus oder im Tourismusbüro, sondern im Coworking-Space. Die Immobilie sowie ihre inhaltliche Ausrichtung liegt komplett bei der Gemeinde. Das Café spielt eine untergeordnete Rolle und wird mehr als Self-Service zusätzlich angeboten
- **Vorteile:**
 - Jemand ist permanent vor Ort in der Immobilie und kann sich permanent, aber quasi nebenbei den Bedürfnissen der CoworkerInnen widmen;
 - Kommune ist Teil der Community (nicht nur „Kontrollorgan“), bekommt gutes Gespür für die Community;
 - Thema wird von der Gemeinde getragen – mehr Identifikation und kann steuernd eingreifen und proaktiv mitbestimmen;
 - Gemeinde kann souverän entscheiden; z.B. über Personal, Preise, Nutzer, Programm etc.
- **Nachteil:**
 - Erfolg hängt von der Persönlichkeit des Kümmerers ab
 - klare Regeln (z.B. Ablehnung von Coworker*innen) - Objektivität wichtig
 - zusätzlicher Verwaltungsaufwand, z.B. „Ausschreibungskorsett“, Vertriebs- und Buchungsaufgaben etc.
- **Zusätzliche Infos/Bewertung:** Besser jemand vom TV oder gemeindenahe Struktur als Manager*in einbeziehen

Option 3: “Interne Ergänzung”



Coworking Schwaz

- Immobilie wird vom privaten Vermieter angemietet
- Stadtmarketing finanziert Coworking Space
- Früher war der Betreiber extern
- Kümmerer wird über das Stadtmarketing angestellt

Option 3: “Interne Ergänzung”



Starbase Bruneck

- Immobilie gehört der Gemeinde
- Gemeinde finanziert mit
- Kümmerner sind bei der Stadtentwicklung (Verein) angestellt

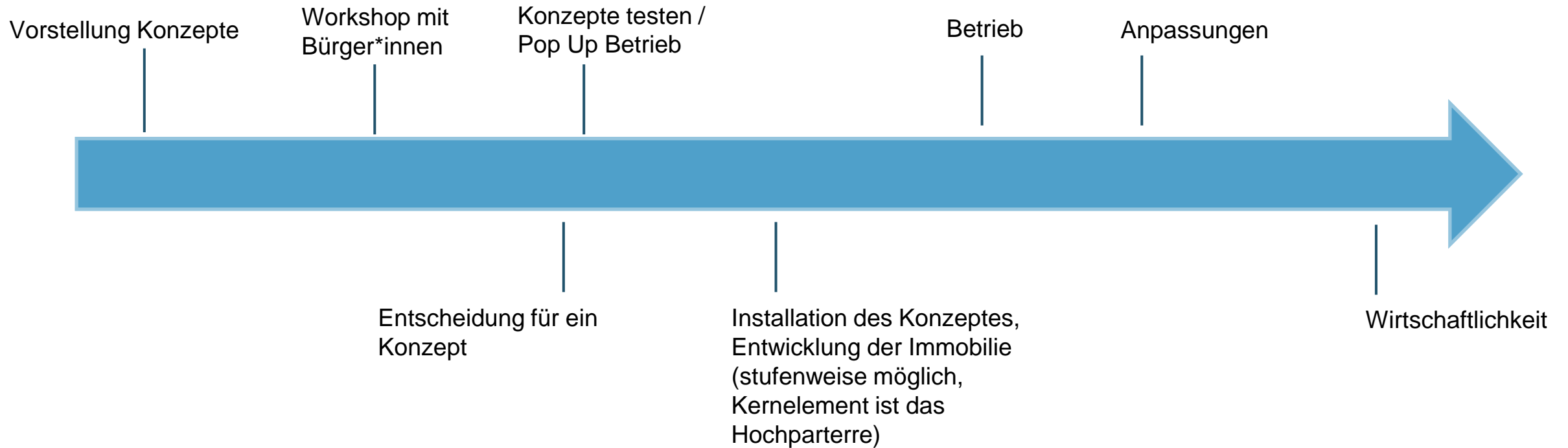
Einnahmemöglichkeiten

ETAGE	RAUM	ART EINNAHME	Anzahl Arbeitsplätze	Flat-Ticket pro Monat	AUSLASTUNG pro Monat	Σ pro Monat	Ticketpreis 1/2 Tag	AUSLASTUNG pro Monat	Σ pro Monat	PREIS 1 Tag	AUSLASTUNG pro Monat	Σ pro Monat	Σ EINNAHMEN pro Monat	ANNAHMEN
UG	Creativity	Vermietung Räumlichkeit												Abhängig vom Nutzungskonzept 0
EG	Café	Abhängig von Betreibermodell												Café-Betreiber als Gebäudepächter und fungiert bspw. als Community-Manager 0
EG	Coworking Space	Vermietung Desk	8	150	5	750	15	12	180	25	4	100	1030	Relativ hoher Anteil "Laufkundschaft"
OG	Besprechung/ Coworking Space	Vermietung Raum	8				60	5	300	110	2	220	520	Insbesondere das Angebot eines besprechungsraumes wird genutzt
OG	Büro I	Vermietung Raum	1	250	1	250							250	dauerhaft vermietet
OG	Büro II	Vermietung Raum	1	250	1	250							250	dauerhaft vermietet
OG	Büro III/Call und Video-Meeting	Vermietung Raum	1				25	4	100	45	2	90	190	flexibel vermietet + Rückzugsraum
						1250			580			410	2240	Zwischensumme Einnahmen EG und OG
DG	Großraum	Vermietung Räumlichkeit	x											Abhängig vom Nutzungskonzept 0

Handlungsempfehlungen für einen wirtschaftlichen & nachhaltigen Betrieb

- Die **Installation eines Cafés** im Erdgeschoss lädt Menschen ein, die Räumlichkeiten zu besuchen und zu betreten – Eintrittsbarrieren werden so abgebaut und die alte Schule bleibt für Jedermann zugänglich (Magnetwirkung ggf. auch über andere Konzepte möglich). So ist eine integrierte und ganzheitliche Entwicklung der Immobilie möglich.
- **Einzelbüros** sollten auf alle Fälle angeboten und langfristig vermietet werden, um ein finanzielles “Grundrauschen” bei den Mieteinnahmen zu sichern.
- Für erfolgreiches “Coworken” sind **Rückzugsmöglichkeiten** für Video-Konferenzen/Telefonate elementar.
- Das **Dachgeschoss** bietet das Potenzial für zusätzliche Einnahmen, deshalb sollte es für eine variable Nutzung zunächst konzeptioniert werden, auch ohne die finale Nutzung zu kennen.
- Die Renovierung bzw. neue Gestaltung des **Kellerraums** hat ein nicht zu unterschätzendes “Coolness”-Potenzial (Gaming, Party, Kochen etc.), was die Gemeinschaftsbildung fördern, die Auslastung des Coworking Spaces unterstützen und damit zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen kann.
- Die Rolle eines **Community-Managers** ist wesentlich für den erfolgreichen Betriebs eines Coworking-Spaces und sollte unbedingt bedacht werden.

Ausblick



Nächste Schritte

- Vorstellung der Konzepte im Rahmen eines Bürger*innen-Workshops
- interdisziplinäres Expert*innen Netzwerk für weitere Fragestellungen
- weiteres Beratungsangebot für das Testen, die Umsetzung und Installierung des Objektes
- CoworkationALPS Mitgliedschaft um an Wissens- und Erfahrungsaustausch teilzuhaben und von Vereins-Kommunikation profitieren





Kontakte und Ansprechpartner

Auftragnehmer:

CoworkationALPS e.V
Rathausplatz 2
83214 Miesbach (D)
Veronika Engel
ve@smg-mb.de

Die Konzeptentwicklung wurde mit freundlicher Unterstützung der **CoWorkLand eG** durchgeführt.

Auftraggeber:

Plattform Land
Kanonikus-Michael-Gamper-
Straße 5
39100 Bozen
André Mallosek

Projekt: „SHELTER –
ITAT2041“ (INTERREG Italien-
Österreich 2014-2020; CUP:
B59E19000740009)



Interreg
Italia-Österreich

European Regional Development Fund



EUROPEAN UNION

SHELTER

Smart Heritage along the Tourism Routes

